

GEIST LEBEN UND SELBSTBEWUSSTSEIN*

Erläuterungen zur Hegelschen Logik

Die Diskussion über die Abstraktion, die Missverständnisse, das Nicht-überzeugend der Hegelschen Logik wird immer grösser¹. Als Beispiel eines besonders gewaltsamen Missbrauches, der mit der Abstraktion getrieben wird, steht in der «Wissenschaft der Logik» das Erscheinen der «Kategorie» des Lebens da.

Der Gedanke selbst, die allgemeine Bestimmung des wahrhaft Seienden, in dem wir sind, in der wir leben, in eine unter anderen Kategorien zu verwandeln und dieser dann einen bestimmten Platz auf dem philosophischen Bereich zuzuweisen.

Die Kategorie des Lebens erscheint in der subjektiven Logik, wo bereits der Begriff des Begriffs, zuerst als Subjektivität -Begriff, Urteil, Schluss- und schliesslich als Idee-Leben, Idee des Erkennens, absolute Idee- untersucht wird. Je weiter wir überhaupt in der Logik kommen, um so deutlicher tritt ihr Hegelianismus zutage², um so mehr haben wir es nicht mit einer dialektischen Untersuchung, sondern mit einem auf biegen gestellten Beweis einer m.E. im voraus angenommenen, bewusst metaphysischen These zu tun, um so schwächer werden aber die Hegelschen Ausführungen.

Dass er die Untersuchung über die Kategorie des Lebens in der Logik aufnimmt, rechtfertigt Hegel damit, dass die Idee des Lebens in ihrer allgemeinsten Form die Voraussetzung der Erkenntnis bildet. «Die Idee... ist wesentlich Gegenstand der Logik; da sie zuerst in ihrer Unmittelbarkeit zu betrachten ist, so ist sie in dieser Bestimmtheit, in welcher sie Leben ist, aufzufassen und zu erkennen... jedoch gehört hierher nicht, wie in unphilosophischen Wissenschaften von ihm³ gehandelt wird, sondern nur, wie das logische Leben als reine Idee von dem Naturleben, das in der Naturphilosophie betrachtet wird, und von dem Leben, insofern es mit dem Geiste in Verbindung steht, zu unterscheiden ist. -Das erstere ist als das Leben der Natur das Leben, insofern es in die Äusserlichkeit des Bestehens hinausgeworfen ist, an der unorganischen Natur seine Bedingung hat, und wie die Momente der Idee eine Mannigfaltigkeit wirklicher Gestaltungen ist. Das Leben in der Idee ist ohne solche Voraussetzungen, welche als Gestalten der Wirklichkeit sind»⁴. «Das Leben, in seiner Idee nun näher betrachtet, ist an und für sich absolute Allgemeinheit; die Objektivität, welche es an ihm hat, ist vom Begriffe schlechthin durchdrungen, sie hat nur ihn zur Substanz... er ist die darin allgegenwärtige Seele, welche einfache Beziehung auf sich selbst, und Eins in der Mannigfaltigkeit bleibt, die dem objektiven Sein zukommt»⁵.

Dieser dialektische Denker atmet eine Art Langeweile, dass es wirklich unmöglich ist, in ihn einzudringen. Zugleich aber ist er ein Frevel an dem Leben. Die Kategorie des

* Ἀνακοίνωσις εἰς τὸ XIV Διεθνὲς συνέδριον διὰ τὸν Ἑγγεγον. Ἀθήναι 5-10 Ἀπριλίου 1982. Θέμα τοῦ Συνεδρίου «Τὸ παγκόσμιον πνεῦμα».

Lebens gliedert sich, wie es sich gehört, in drei dialektische Teile: das lebendige Individuum, der Lebensprozess und die Gattung.

Schliesslich erweist es sich: «Das Leben ist die unmittelbare Idee, oder die Idee als ihr noch nicht an sich selbst realisierter Begriff. In ihrem Urteil ist sie das Erkennen überhaupt»⁶. In der «Enzyklopädie» lesen wir: «Die unmittelbare Idee ist das Leben. Der Begriff ist als Seele in einem Leibe realisiert»⁷. Dann folgt die Deduktion des Todes: «Die Endlichkeit hat in dieser Sphäre die Bestimmung, dass um der Unmittelbarkeit der Idee Willen, Seele und Leib trennbar sind; dies macht die Sterblichkeit des Lebendigen aus»⁸. «Vom Standpunkt des Verstandes aus pflegt das Leben als ein Geheimnis und überhaupt als unbegreiflich betrachtet zu werden. Der Verstand bekennt indes hiermit nur seine Endlichkeit und Nichtigkeit. Das Leben ist in der Tat so wenig ein Unbegreifliches, dass wir an demselben vielmehr den Begriff und näher die als Begriff existierende, Unmittelbare Idee vor uns haben. Hiermit ist dann auch sogleich der Mangel des Lebens ausgesprochen. Dieser Mangel besteht darin, dass hier Begriff und Realität einander noch nicht wahrhaft entsprechen. Der Begriff des Lebens ist die Seele, und dieser Begriff hat den Leib zu seiner Realität. Die Seele ist gleichsam ergossen in ihre Leiblichkeit, und so ist dieselbe nur erst empfindend, aber noch nicht freies Für-sich-sein»⁹.

Man kann sagen, dass die Lehre Hegels ein typischer Sabellianismus ist, zugleich aber ist sie, oder kann man so behauptet, ein Art vom Krypto-Pantheismus¹⁰, nämlich sofern sie die Lehre vom werdenden, aber noch nicht gewordenen Gott ist¹¹. Dadurch wird der Panlogismus eigentlich liwuidiert, denn es wird ja ein dem Logos transzendentes Prinzip des logischen Seins postuliert. Doch dieses Prinzip wird lediglich als eine Übung für die logische Idee konstruiert und nicht als der Geist der Liebe der allseligen Gottheit die bei Hegel kein ausserweltliches, eigenes rein göttliches Leben besitzt.

Bei Hegel gibt es im Grunde keinen Raum für das Reich des Geistes und kann es ihn auch gar nicht geben, denn, vom Logos ausgehend, behauptet er für den Logos die Notwendigkeit, sich durch das Anderssein seiner selbst bewusst zu werden und zu sich selbst zurückzukehren. Daher ist die Religion «nicht bloss ein Verhalten des Geistes zum absoluten Geist, sondern der absolute Geist ist das Sichbeziehende auf das, was wir als Unterschied auf die andere Seite gesetzt haben, und höher ist so die Religion die Idee des Geistes, der sich zu sich selbst verhält, das Selbstbewusstsein des absoluten Geistes»¹². Am Ende ist nicht die Hegelsche Religionsphilosophie ein Menschgottum? Denn der Geist kommt im Menschen zum Bewusstsein seiner selbst und wird im Menschen geboren, der der werdende, d.h.allmählich zum Bewusstsein seiner selbst gelangende Gott ist.

Hier steht Hegel nicht nur den aus ihm hervorgegangenen Feuerbach und Strauss, sondern auch, m.E., A. Comte nahe, trotz des tiefen metaphysischen Abgrundes, der sie voneinander trennt, und trotzdem sie nichts voneinander gehant haben. Als Immanentismus ist das von der Abstraktion des Antlizlosen Seins¹³ ausgehende System Hegels auch Impersonalismus und nähert sich hierin dem Denken Spinozas. Allerdings widerspricht dies der ausdrücklichen Erklärung von Hegel selbst, der sich dem Spinozismus entgegensetzt, und zwar gerade sofern dieser Impersonalismus ist, in dem «das Selbstbewusstsein nur untergegangen, nicht erhalten ist»¹⁴, während er selbst seine Aufgabe darin erblickt, «das Wahre nicht als Substanz, sondern ebensosehr als Subjekt

aufzufassen und auszudrücken»¹⁵. Aber die Persönlichkeit ist hier das Resultat der Entwicklung, ein Moment oder eine Selbstbestimmung des Ganzen.

So führt die Entwicklung der Logik vom antlitzlosen Sein über das antlitzlose Wesen zum Begriff, der von Hegel bereits als Subjekt definiert wird. So ist auch der Mensch «für sich... nur als gebildete Vernunft, die sich zu dem gemacht hat, was sie an sich ist»¹⁶. Ebenso erscheint auch die Persönlichkeit beim Übergang von der Naturphilosophie zur Anthropologie als Bewusstsein und Selbstbewusstsein: «Das Für-sich-sein der freien Allgemeinheit ist das höhere Erwachen der Seele zum Ich». «In ihm erfolgt ein Erwachen höherer Art, als das auf das bloße Empfinden des Einzelnen beschränkte natürliche Erwachen; denn das Ich ist der durch die Naturseele schlagende Blitz; im Ich wird daher die Idealität der Natürlichkeit, also das Wesen der Seele für die Seele»¹⁷. Ebenso wie das Selbstbewusstsein ausserzeitlich erst auf einer gewissen Stufe der Selbstentwicklung des Begriffs erscheint, ein Moment und eine Bestimmung seiner ist, so entsteht in der Welt das Selbstbewusstsein im Menschen und bildet die Grundlage des «subjektiven Geistes». Die Hegelsche Lehre ist also in ihrer Stellung zur Persönlichkeit, ein metaphysischer Evolutionismus¹⁸. «Geist», «Begriff» ist bei Hegel eine antlitzlose Substanz, in der die Selbstunterscheidung, Subjekt-Objekt, äusserlich-innerlich, an sich und für sich, entsteht; die Persönlichkeit, die Hypostase, ist in Hegels Augen nur «Subjekt», d.h. nicht ein absoluter, bleibender, durch keine Spekulation auslöschbarer Punkt, aus dem diese ganze Spekulation entsteht, sondern ein Moment der Selbstsetzung des überbewussten oder unbewussten Prinzips¹⁹. Aber das philosophische Denken und selbst der Materialismus sie erklären jeder auf seine Art die Persönlichkeit, sie erkennen deren Absolutheit und Selbstevidenz ebensowenig an wie überhaupt der ganze Evolutionismus, der Identitätsphilosophie ist²⁰. Und dieser Identitätsphilosophie, die damit zugleich ein logischer Evolutionismus verschiedenster Schattierungen ist, steht der Person gegenüber, welcher der Hypostase das Prius vor aller Bestimmung zuspricht. Und jedes An-und Fürsichsein ist nur unter der Voraussetzung eines Subjekts, jedoch im hypostatischen Sein, für die Hypostase, vor ihrem Antlitz möglich, ist ihr Leben und ihr Sein, und nicht das irgendeines Es, einer antlitzlosen Substanz, hinter der sich ein verborgene A-theismus und Akosmismus verbirgt.

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ

ΠΝΕΥΜΑ - ΖΩΗ - ΚΑΙ ΑΥΤΟΣΥΝΕΙΔΗΣΙΑ

Εἰς τὴν ἀνακοίνωσιν αὐτὴν ἐπιχειρῶ νὰ δείξω ὅτι ἡ ἐγγελιανὴ λογικὴ μὲ τὴν ἀφαιρετικὴν διαδικασίαν τῆς δὲν ἐπιτυγχάνει νὰ «προσδιορίσῃ» ἐπακριβῶς τὴν ἔννοιαν τοῦ ὑποκειμένου, γεγονός τὸ ὁποῖον δὲν ἐπιτρέπει νὰ «ἐπιτευχθῇ» πλήρως ἡ θεμελιώδης ἀρχὴ τῆς αὐτοσυνειδήσιας.

Χωρὶς πλήρη καὶ σαφῆ προσδιορισμὸν τοῦ ὑποκειμένου τὸ γεγονός τῆς αὐτοσυνειδήσιας καὶ τῆς «ὀλοκληρώσεως» τοῦ Πνεύματος δὲν εἶναι δυνατόν.

ΣΗΜΕΙΩΣΕΙΣ

1. Vgl. *H.F. Fulda*, Das Problem einer Einleitung in Hegels Wissenschaft der Logik, Frankfurt/M 1965(21975), auch *St. Panou*, Logische Identität. Bemerkungen zu Hegelschen Logik, «Tijdschrift voor Filosofie» 38 (1976) 98-103.
2. Dazu *W. Becker*, Hegels Begriff der Dialektik und das Prinzip des Idealismus, Stuttgart 1969, hier auch *J. Hyppolite*, Logique et existence, Essai sur la logique de Hegel, Paris 1953.
3. Vom Leben.
4. Wiss. d. Logik, (Glockner) II, S. 245.
5. Ebd. S. 247.
6. Ebd. S. 262.
7. Enzyklopädie, § 216, S. 391.
8. Ebd. S. 392.
9. Ebd. § 236, Zus. S. 408.
10. Die Diskussion über das Problem siehe b. *J. Splett*, Die Trinitätslehre G.W.F. Hegels, Freiburg/Br. 1965 (21978).
11. Vor Christus hat es die zweite Hypostase nicht gegeben, jetzt realisiert sich die dritte, weshalb es die Hl. Dreieinigkeit im Grunde noch gar nicht gibt.
12. Religionsphilosophie, (K. Fischer) VIII, 2 S. 959.
13. *St. Panou*, Logische Identität a.a.O., S. 99ff und *W. Cramer*, Grundlegung einer Theorie des Geistes, Frankfurt/M³1975.
14. Phän. d. Geistes (K. Fischer) VIII, 1 S. 291.
15. Vorrede zur Phän. d. Geistes. Dazu *W. Marx*, Hegels Phänomenologie des Geistes. Die Bestimmung ihrer Idee in «Vorrede» und «Einleitung», Frankfurt/M 1971.
16. Vgl. Phän. d. Geistes.
17. Enzyklopädie III, § 412, S. 248.
18. Vgl. *E. Coreth*, Das dialektische Sein in Hegels Logik, München 1952 und die Arbeit von *G.R.G. Mure*, A Study of Hegel's Logik, Oxford 1950.
19. *E. v. Hartmann*, Philosophie des Unbewussten, Berlin 121923.
20. *K. Löwith*, Von Hegel zu Nietzsche, Stuttgart 1950, S. 39ff.

ΑΡΧΑΙΟΤΡΟΠΟΣ ΠΟΙΗΣΙΣ

Φιλέλληνες επισκέπται

τοῦ Stefan George

Τάγμα παῦρον ἀψόφους μὲν οἴμους
 τῆλε τύρβης ὀχλικῆς ὀδεύει,
 σύμβολον δὲ σεμνὸν ἔστιν αὐτοῖς
 Ἐλλάδ' εἰς αἰεὶ φιλοῦμεν.

W. Kuchenmüller

Stuttgart